

KÖTZTING

SA., 23.5.2020

Schon damals unglaublich

Karl-Heinz Stahl und seine Erfahrungen in Zandt

Zandt.

(rs) Karl-Heinz Stahl aus Lauf gelangte beim Surfen im Internet zum Arberwaldradio, das aus Zandt sendet. Dies erinnerte ihn an ein Erlebnis vor rund 50 Jahren, das ihn und seinen Kollegen nach Zandt führte, wo ihnen „schier Unglaubliches widerfuhr“, so Stahl. In einem Brief an die Tourist-Info Zandt schildert er das Erlebte.

Stau und eine Panne

In den Jahren ab 1967 hatte er das Gebiet Nordbayern als Koordinator für neue Einbauküchen zu betreuen. Einmal war ein neuer Kollege mit auf der Tour. „Wir wollten eigentlich von Nürnberg über Cham in den Bayerischen Wald fahren. Auf der B 85 war ein Stau. Wir standen dauernd.“ Ihr Navi war damals eine Shell-Straßenkarte, schildert er, und darauf sahen sie, dass man auch über Zandt nach Cham fahren kann.

Gesagt, getan, sie fuhren nach Zandt. Bei der Auffahrt nach Zandt bemerkte er eine Störung am Fahrzeug, die Schaltung funktionierte nicht mehr richtig. Sie kamen gerade noch in den Ort. „Der Kollege musste im Anzug das Auto mitschieben, um die letzten Meter nach Zandt zu kommen. Dann sahen wir zu unserer Erleichterung ein Schild 'Tankstelle', schildert er. „Zu unserer Verwunderung gab es eine Ford-Werkstatt und unser Auto war ein Ford! Es müsste das Autohaus Späth gewesen sein“, so Karl-Heinz Stahl in seiner Erinnerung. „Ich habe gesehen, dieses gibt es auch heute noch.“

In Zandt gestrandet

Es war Mittag. Die Werkstatt versprach, sich um das Auto zu kümmern. „Ich fragte: Kann man hier wo essen gehen? Antwort: Im Ort gibt es eine Gaststätte, da gibt es was zum Mittagessen.“ Nach Stahls Erinnerung könnte es sich dabei um den Gasthof zur Alten Post mit Metzgerei gehandelt haben. „Da wir Hunger und Durst hatten – es war Hochsommer – gingen wir hin.“ Die Bedienung sagte auf ihre Anfrage, dass es Suppe mit Wurst, Schweinsbraten mit Semmelklos und einen Nachtisch gebe, dazu eine Halbe Bier. Zu dieser Zeit galt noch der Grenzwert von 1,3 Promille im Straßenverkehr. „Für die Jüngeren zum Staunen, da staune auch ich noch heute“, so Stahl in seinem Brief.

Für die damalige Zeit sei es ein sehr gutes Essen gewesen, und da die beiden im Außendienst waren, brauchten sie einen Beleg. „Ich bekam eine Quittung; Preis 5 DM für uns beide. Ich sagte, die Quittung sei falsch, wir sind zu zweit. Aber die Bedienung sagte: Das stimmt schon. Ein Menü mit einer Halben Bier kostet 2,50 DM.“

Es ging zurück zur Autowerkstatt: Das Auto war fertig, befand sich noch auf der Hebebühne. Der Chef selbst sagte zu den beiden Gestrandeten, dass sich ein Bolzen am Schaltgestänge gelöst hatte. Eine bekannte Kleinigkeit an dieser Modellreihe, die sofort gemacht wurde. Stahl bat um eine Rechnung, das dauerte eine Weile. Gesamtbetrag: 2,48 DM.

Kaum zu glauben

Zweimal Mittagsmenü mit zwei Getränken und eine Autoreparatur für einen Gesamtbetrag von 7,48 Mark – „auch Ende der 60er Jahre kaum zu glauben“, zieht Stahl sein Fazit.

Für die beiden war es ein Glückstag: vom Stau weg; eine Autowerkstatt, die sofort half; ein Gasthof, der gutes Essen und Trinken und gute Preise hatte; der schöne Ort Zandt und schließlich hatte der Termin in St. Oswald auch noch geklappt. So verwundert es nicht, dass dieses Erlebnis in Erinnerung blieb. Und jahrelang war Karl-Heinz Stahl immer wieder in Zandt und in dem Gasthof zum Essen.